



oder vom Können bestimmter Therapeuten abhängig zu sein, sondern auch vom Maß an *Alltagsbezug und Kultivierungsverwandtschaft*, das im gemeinsamen Behandlungswerk vorhanden ist. Dieses Maß wird vom Strafvollzug in seiner jetzigen Form systematisch herabgesetzt. Das ist – wenn man so will – ein aufwendiges Experiment der Kultur zu der Frage: Was geschieht, wenn der Alltag aus der Wirklichkeit entfernt wird? Die altbekannte, nun aber vielleicht neu zu verstehende Antwort lautet: Es wird kriminell.

### Anmerkungen und Literatur

- <sup>1</sup> SALBER, W. (1988): Morphologie von Leserbriefen. ZWISCHENSCHRITTE 2
- DOMKE, W. (1988): Der von der Seele geschriebene Kummer. ZWISCHENSCHRITTE 2
- <sup>2</sup> DOMKE, W. (1989): Kriminelles Leben - Eine Gestalt zum Fürchten. ZWISCHENSCHRITTE 2

### Abbildungsverzeichnis

- S. 62 Doré, G. (1861): Dante - Die göttliche Komödie, Inferno, 9. Gesang, Vers 127-128
- S. 65 -: Inferno, 28. Gesang, Vers 123
- S. 68 -: Inferno, 32. Gesang, Vers 19
- S. 69 -: Inferno, 19. Gesang, Vers 49-50

Wolfram Domke

## Die Hitler-Konstruktion

### Die Suche nach dem seelischen Frieden Ein Vergleich rettet die Seelenhygiene der westlichen Welt

Große und bewegende Ereignisse – wie vor einigen Wochen der Golfkrieg – haben einen ebenso bannenden wie beunruhigenden Charakter: Sie lassen uns nicht los, ziehen einen Großteil unseres Interesses auf sich und motivieren uns zu immer neuen Auseinandersetzungen und Bearbeitungen. Die Psycho-Logik einer populären Bearbeitungsform des Golfkrieges ist Gegenstand dieses Essays.

Erinnern wir uns also an die Zeit nach dem 17. Januar, dem Ende des Ultimatums. Die Demoskopon konstatierten einen sensationellen Stimmungsumschwung in der Bevölkerung: Der Krieg, den keiner gewollt hatte, der als vermeidbar galt, wurde nun von der Mehrheit nicht nur der deutschen Bevölkerung als notwendig, unvermeidbar, als zwangsläufig und als zweck- und sinnvoll akzeptiert.

Wer zu Jahresbeginn noch heftig nickte, wenn Kriege generell als unmenschlich verdammt wurden, blickte jetzt stur geradeaus und sagte nur ein Wort: „Hitler“ – und befand sich dabei in guter Gesellschaft: Ob BUSH oder ENZENSBERGER, ob FAZ oder taz – die historische Analogie Saddam = Hitler wurde zum argumentatorischen Drehpunkt der Debatte.

Zu klären, ob der Diktator aus dem Zweistromland tatsächlich die Reinkarnation des Braunauers ist, wäre eine Frage der Theologie. Warum aber selbst angesehene Kommentatoren, sonst um eigene Ideen nicht verlegen, sich so einmütig an mutmaßliche Parallelen zur Zeitgeschichte klammerten, ist eine Frage der Psychologie. Welchen Sinn, welche Funktion hat also die Hitler-Konstruktion für die Seelenhygiene der westlichen Welt?

Politik und Medien charakterisierten Saddam Hussein als wahnhaften Eroberer, der nicht eher ruhen wird, bis er den gesamten Nahen Osten unterworfen, bis er Israel erobert hat: Hätten wir das nicht viel eher erkennen müssen, als er den Iran angriff, die nationale Minderheit der Kurden vergaste? Spätestens jetzt muß Hussein also gestoppt werden, bevor er weiteres Unheil anrichtet. Zugegeben – der Krieg gegen ihn und sein Land ist grausam, aber wäre es nicht noch grausamer zu warten und damit noch größeres Unheil in Kauf zu nehmen?

Wir sehen: Der Krieg wird als präventive Maßnahme legitimiert, die Schlimmeres vermeiden hilft. Wir riskieren Tausende Menschenleben, um Hunderttausende zu erhalten, und haben damit die Moral auf unserer Seite. Doch diese Legitimation hat eine deutlich spürbare Schwachstelle: Der Präventivschlag mit seinen zahllosen Opfern, seinen unermeßlichen Zerstörungen ist wirklich und faktisch – die Gefahr eines noch schlimmeren Krieges dagegen ist hypothetisch und letztendlich fiktiv.

Die Legitimation dieses Krieges funktioniert nur, wenn man sicher ist, daß das, was man vermeiden will, auch tatsächlich eintreten würde. Die Unterstellung, daß Saddam Hussein aber mit vorgezeichneter und unabwendbarer Zwangsläufigkeit zum Schlächter seiner Nachbarvölker und schließlich zur Bedrohung der westlichen Welt wird, ist nicht ohne weiteres möglich.

Entwicklungen, auch politische, sind ihrer Natur nach weder vorgezeichnet noch unabwendbar. Wären sie es, wir würden ihnen mit derselben Gleichgültigkeit begegnen, mit der wir die Tatsache konstatieren, daß auf den 22. Kalendertag der 23. folgt. Entwicklungen haben vielmehr stets etwas Offenes, Schwammiges, Wendiges, Überraschendes. Darum verfolgen wir sie gleichermaßen fasziniert wie beängstigt. Wir können versuchen, eine Entwicklungsrichtung zu prognostizieren, die konkrete Ausgestaltung jedoch

ist den vielfältigen Strömungen der Zeit und den unergründlichen Gesetzen des Zufalls unterworfen. Wer hätte denn – um ein vielzitiertes Beispiel zu wählen – vor zwei Jahren damit gerechnet, daß ein halber Kontinent seine Staatsideologie über Bord wirft oder daß Deutschland wieder vereinigt wird?

Die weitere ungebrochen destruktive Entwicklung des Machthabers Saddam Hussein ist nicht mehr als eine Fiktion, höchstens eine Wahrscheinlichkeit, die – auch ohne diesen Krieg – theoretisch jederzeit hätte entkräftet werden können. Wirklich, vorgezeichnet und unabwendbar ist allein die bereits vollzogene Entwicklung – die Geschichte: Hitler, zum Beispiel.

Die Gleichsetzung Hitler = Saddam war also ein psychisches Kunststück zur Legitimation dieses Krieges. Wenn Saddam = Hitler, dann gehorcht die weitere Entwicklung einer geschichtlichen Zwangsläufigkeit. Sie erscheint jetzt ebenso unabwendbar, vorgezeichnet, allen Unwägbarkeiten und Eventualitäten entzogen wie ein historisches Ereignis. Der hypothetischen Zukunft des Irak und seines Machthabers – weiteren Eroberungen – wird ein faktischer Charakter verliehen. Der alliierte Angriff als massive Unterbrechung einer solch zwangsläufigen destruktiven Entwicklung erscheint als unbedingt notwendig und legitim.

Vor allem für die Deutschen hatte die Gleichsetzung Sadam = Hitler eine weitere Entlastungsfunktion: Nach der Wiedervereinigung standen wir vor einem Neuanfang, spürten aber angesichts des Massakers im Nahen Osten, an dem deutsche Waffenexporte und deutsches Geld auf beiden Seiten der Front beteiligt waren, daß wir uns aufs Neue – egal was wir tun oder welche Position wir beziehen – schuldig machen.

Die Gleichsetzung Husseins mit Hitler befreit uns nun wenigstens von einem Teil der historischen Altlasten. Wir sind Hitler endlich los!

Hitler ist nunmehr kein typisch deutsches Phänomen mehr, ein Produkt unseres Kulturkreises und unserer Geschichte. Hitler ist ein Allerwelts-Phänomen, das mal hier, mal da und derzeit im Nahen Osten lokalisiert werden kann. Der alleinigen Verantwortung, Auseinandersetzung und Schuld sind wir mithin enthoben.

Doch noch eine dritte seelische Funktion hatte die Gleichung Saddam = Hitler: Es ist die Vermenschlichung und Personalisierung des Krieges. Der Krieg entfesselt Urgewalten und Triebkräfte, die nicht mehr durch unsere wohlgefügten Ordnungen und Kultursysteme gebannt und kontrolliert werden. Wir geraten in einen Strudel, der alle Wertesysteme auf den Kopf stellt:

Das Morden wird belohnt, Friedens- und Nächstenliebe werden als Verrat gebrandmarkt, Kultureinrichtungen, die mühsam und unter Entbehrungen aufgebaut wurden, werden in Sekundenschnelle weggewischt. Die Logik des Krieges wendet sich unweigerlich gegen seine ursprünglichen Zwecke und Ziele: Die Befreiung des Landes macht es unbewohnbar, die Befreiung der Menschen in der Region bringt ihnen den Tod oder die physische und seelische Verelendung. Der Sühne-Sieg über die Ungerechtigkeit erzeugt nur tausendfach neues Unrecht.

Konfrontiert mit dieser Eigen-Logik des Krieges bleibt dem Einzelnen kein Einfluß und keine Handhabe mehr. Aggression, Destruktion, Schrankenlosigkeit, Automatisierung und unkalkulierbare Extremisierung sind Wesenszüge des Krieges, die alle und alles erfassen. Diesen Kontroll- und Steuerungsverlust erlebt zuerst die Bevölkerung. Sie fügt sich resigniert in das Eingetretene, hofft auf die Politiker oder kompensiert ihre Hilflosigkeit durch Stammtisch-Strategien oder durch Demonstrationen.

Die Nächsten, die die Handhabe verlieren, sind die Politiker. Sie delegieren die Regie in die Hände der Militärs, die dann schließlich – als

nahezu austauschbare Marionetten – vollstrecken, was die jeweilige Kriegsentwicklung und Lage erfordert. Kriege führen uns auf drastische Weise vor Augen, wie unsicher, störanfällig und explosiv unsere Lebensverhältnisse unter der Oberfläche des ruhigen und gesicherten Lebens sind. Sie konfrontieren uns mit der beunruhigenden Erfahrung, daß wir Entwicklungen ausgesetzt sind, deren Sinn wir nicht verstehen, die wir nicht bestimmen und beherrschen können. Es waren seit Urzeiten des Menschen die Religionen, die uns die Erklärungsmuster für die seelische Verarbeitung dieser beunruhigenden Erfahrungen anboten: Sie schenkten uns die Gestalt des Satan.

Es war darum auch kein Zufall, daß Hussein in den meisten Medien Saddam genannt wurde, obwohl sich 'Hussein' aufgrund des gemeinsamen 'H' für die Gleichsetzung mit Hitler besser eignen würde. Saddam klingt wie Satan oder Sadist.

An 'Satan' Hussein kann man den erlebten Wahnsinn des Krieges festmachen. Dieser Wahnsinn gründet sich nicht mehr in unserer Wirklichkeit, zu der auch Kriege gehören, sondern er ist die private Obsession eines Einzelnen, mit der er unsere Welt behelligt. In ENZENSBERGERS Spiegel-Artikel (Nr. 6, vom 4. Februar 1991) über 'Hitlers Wiedergänger' liest sich das so: „...sein Feind ist die Welt. Die Entschlossenheit zur Aggression ist der primäre Antrieb, Objekte, Anlässe, Gründe werden gesucht, wo sie sich finden. ... Der Todeswunsch ist sein Motiv, sein Modus der Herrschaft ist der Untergang. Diesem Ziel dienen all seine Handlungen.“

Aus der Wesensdefinition des Krieges ist damit ein privates Charakterbild geworden, das folgerichtig mit seinem Träger eliminiert werden kann. Der private Wahnsinn erspart uns eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Störanfälligkeit und Labilität unserer Kulturen. Menschheitsfeindliche Störungen werden zum stationären Sonderfall, zu einer personalen Panne. Das

Teuflische unserer Wirklichkeit wird in einen handlichen Teufel, Satan oder Menschheitsfeind ENZENSBERGERScher Prägung kondensiert, der sich dann bekämpfen und eindampfen läßt.

Diese Personalisierung heiligt dabei auch das Mittel des Krieges. Schließlich ist es Saddam und nicht der Krieg, der grausam und zerstörerisch ist. Die durch die mediale Aufbereitung geschürte Illusion eines genau planbaren, präzisen und 'unfehlbaren' Krieges – die Vision von einer 'Quadratur des Krieges' – wird gestützt: In allen Fehlentwicklungen, Eskalationen und Grausamkeiten, die nicht in die Hygiene eines Video-Spiels passen, sieht man das Werk des Saddam.

Die Hitler-Konstruktion war ein Versuch, den Krieg zu legitimieren und die durch die Kriegsführung entstehende (Mit-)Schuld an den freigesetzten Destruktionspotentialen unterzubringen. Dies bestätigten vor allem die Wochen nach Ende des Krieges.

Der hitzigen und engagierten Anteilnahme an den Geschehnissen folgte eine auffällige Gleichgültigkeit und ein Gewährenlassen Husseins. Die wahnwitzige 'Erfüllung', der 'Erfolg' dieses Krieges – Tote, verwüstete Städte, verbrannte

Erde, Bürgerkrieg, Seuchen, Folterungen – wird weggeblendet. Daß die einmal in Gang gesetzte Wirkungseinheit 'Krieg' Reste, Nachwirkungen und Transformationen (z.B. in einen Bürgerkrieg) hat, daß sie 'weiterbrennt', wird jedoch symbolisch kommuniziert und effizient bearbeitet:

Im Bild der unaufhörlich lodernden Ölfammen – der Ruß markiert dabei die bitteren Reste der Destruktion. Aber ebenso wie wir durch die Hitler-Konstruktion sicherstellen konnten, daß diese Folgen und Reste einem Einzelnen und nicht uns anzulasten sind, so stellen wir heute heraus, daß diese Reste uns nicht betreffen: Sie steigen nicht so hoch, um unsere geliebten und geliebten Ordnungen zu gefährden.

Psychologisch gesehen ist dieses Szenario eine folgerichtige, abschließende und damit Ruhe verheißende Versinnbildlichung der mit der Hitler-Konstruktion verbundenen Verteufelung Husseins. Saddam sitzt rußgeschwärzt in seinem selbst entfachten Fegefeuer, und die himmlischen Mächte sorgen dafür, daß er sich fortan (im Bürgerkrieg und später) nicht mehr zu hoch (per Flugzeug) aufschwingt. ●

Stephan Grünewald

**BUCH**  
ANTIQUARIAT  
CONSTANTIN POST  
AUF DEM BERLICH 26  
D-5000 KÖLN 1  
TEL. 02 21/23 17 09

Reiche Auswahl  
an  
PSYCHOLOGISCHER FACHLITERATUR

Ankauf von Büchern  
und ganzen Bibliotheken